

SONNTAGSLESUNGEN

Fest der heiligen Familie

Sonntag in der Weihnachtsoktav

Lesejahr B

Evangelium: Lk 2,41-52

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Mit der Geschichte von Jesus als Zwölfjährigem im Tempel endet die Kindheitsgeschichte Jesu im Lukasevangelium. Jesus steht an der Schwelle zum Erwachsenwerden und grenzt sich von seinen leiblichen Eltern ab; dagegen wird seine tiefe Verbundenheit mit dem himmlischen Vater deutlich.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Erzählung vom 12-jährigen Jesu im Tempel ist das Ende der lukanischen Kindheitsgeschichte in Lk 1-2, die sich als Einstimmung in dieses Jesusbuch versteht. Wesentliche Charakterzüge Jesu werden in Erzählungen vorgestellt. Die Lesordnung sieht die ganze Erzählung vor. Sie ist durch eine Wachstumsnotiz mit der vorigen Geschichte im Tempel verbunden im vorausgehenden Vers, V. 40, und wird auch mit einer beendet, V. 52.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

- 41 Die Eltern Jesu
gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem.
- 42 Als er **zwölf Jahre** alt geworden war,
zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach.
- 43 Nachdem die Festtage zu Ende waren,
machten sie sich auf den Heimweg.
Der Knabe Jesus aber blieb in **Jerusalem**,
ohne dass seine Eltern es merkten.
- 44 Sie meinten, er sei in der Pilgergruppe,
und reisten eine Tagesstrecke weit;
dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten.
- 45 Als sie ihn nicht fanden,
kehrten sie nach Jerusalem **zurück** und suchten nach ihm.

Pas-chafest
gesprochen

-
- 46 Da geschah es, nach **drei Tagen** fanden sie ihn im **Tempel**;
er saß **mitten** unter den Lehrern,
hörte ihnen zu
und stellte Fragen.
- 47 Alle, die ihn hörten, waren erstaunt
über sein **Verständnis** und über seine **Antworten**.
- 48 Als seine Eltern ihn sahen, waren sie voll **Staunen**,
und seine Mutter sagte zu ihm:
Kind, **warum** hast du uns **das** angetan?
Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen **gesucht**.
- 49 Da sagte er zu ihnen:
Warum habt ihr mich **gesucht**?
Wusstet ihr nicht,
dass ich in dem sein muss, was meinem **Vater** gehört?
- 50 Doch sie **verstanden** das Wort nicht, das er zu ihnen gesagt hatte.
- 51 Dann kehrte er mit ihnen nach Nazaret zurück
und war ihnen gehorsam.
Seine Mutter **bewahrte** all die Worte in ihrem **Herzen**.
- 52 Jesus aber wuchs heran,
und seine Weisheit nahm zu,
und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen.

Lektionar II 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Beim Großteil der Erzählung nehmen die HörerInnen die Perspektive der Eltern Jesu – besonders der Mutter – ein.

Der erste Abschnitt ist ein nüchterner Bericht (V. 41f). Der zweite Abschnitt erzählt etwas lebhafter von der Suche (V. 43-45). Im dritten Abschnitt kommen Gefühle zum Ausdruck (zweimal Staunen, die Vorhaltungen); deshalb sollte der Vortrag dementsprechend emotionaler sein. Die Antwort Jesu auf die mütterliche Kritik ist sehr klar und abgrenzend. Der vierte und fünfte Abschnitt klingen sehr harmonisch aus.

d. Besondere Vorleseform

Der Text lebt von drei Personentypen. So eignet sich ein rollenverteiltes Lesen und auch eine szenische Gestaltung (das Textgeschehen wird dabei mit Gesten unterstrichen bzw. durch Bewegungen verstärkt).

Die Rollen: Jesus, der souverän in der Mitte steht; die Eltern Jesu (suchen, zur Rede stellen) und die Lehrer, die staunen.

3. Textauslegung

Die Kindheitsgeschichte bzw. Ouvertüre Lk 1-2 beginnt (mit Zacharias) und endet (mit dem zwölfjährigen Jesus) im Tempel, dem religiösen Mittelpunkt des Judentums. Zwei Erzählungen vom Tempel stehen am Ende dieser Ouvertüre: die Darstellung des kleinen Jesus im Tempel und die Episode vom zwölfjährigen Jesus an der Schwelle zum Erwachsensein. In antiken Lebensbeschreibungen kommt es des Öfteren wie hier vor, dass eine Erzählung der berühmten Person an ihrer Schwelle zum Erwachsensein etwas für diesen Menschen Typisches erzählt. Zu Jesus gehört als Besonderheit die innige Verbindung zu Gott, dem Vater.

Parallel zur einfachen Wachstumsnotiz über Johannes (Lk 1,80) finden wir eine doppelte Notiz über Jesus (Lk 2,40.52), welche die Erzählung rahmt und sich dabei steigert. Nach 2,40 ist Jesus mit Weisheit erfüllt und geprägt von Gottes Gnade; nach 2,52 wird neben dem Wachsen in Weisheit und Größe Gnade bei Gott *und* bei Menschen angemerkt. Diese Notizen rahmen die Geschichte des 12-jährigen Jesus im Tempel unter den Lehrern. Die Erzählung selbst entfaltet und bestätigt die erste Notiz, die zweite reflektiert die Bewunderung der Lehrer.

Der lehrende Jesus mit seiner Weisheit steht in der Mitte des Textes. Er benimmt sich als Meister und die, die mit ihm diskutieren, erkennen seine Intelligenz und zollen ihm Respekt. Das wird anders sein, wenn der erwachsene Jesus ein zweites Mal im Tempel mit den Autoritäten kontrovers diskutiert. Bewunderung wird sich in Hass verwandeln, und sie werden nach Gründen suchen, ihn zu töten.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt findet sich am Schluss dieser Erzählung. Während wir normalerweise zuerst die Abgrenzung des Heranwachsenden von den fassungslosen Eltern wahrnehmen, sind wir von der Wendung des Gesprächs in V. 49 dennoch überrascht: Jesus distanziert sich von den Eltern und orientiert sich nach seinem himmlischen Vater: „Wusstet ihr nicht, dass ich bei denjenigen von meinem Vater sein muss?“, wörtlich übersetzt. Man liest öfters die Übersetzung „im Haus meines Vaters“ oder „mit den Angelegenheiten meines Vaters“. Warum nicht: „unter denen, die sich mit meinem Vater beschäftigen“? In diesem Sinn muss Jesus dabei sein, wenn über den göttlichen Vater und seinen Willen für das Heil der Menschen debattiert wird.

Als dritte Thematik fällt das Motiv des Suchens (V. 44.45.48.49) im Text auf. Jesus fragt die Eltern danach: „Warum sucht ihr mich?“ Ähnliches hören wir in Lk 24,5 aus dem Mund der zwei Männer beim Grab Jesu: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ Solche Fragen sollen als Provokationen die Menschen zum Umdenken und zum Suchen nach neuer Orientierung für ihr Leben bringen. Die Fragestellung von 2,49 wird in 8,19-21 gewissermaßen vertieft. Als die Mutter und Brüder Jesu ihn sehen wollten, ohne in die Gemeinschaft zu treten, sagt er: „Meine Mutter und meine Brüder sind diese, die das Wort Gottes hören und tun.“

(ab Abschnitt 2 aus: Thomas P. Osborne, Die lebendigste Jesuserzählung. Das Lukasevangelium, Katholisches Bibelwerk e.V. Stuttgart 2009, 38, leicht geändert)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht